



## TRANQUILITY

A 2010 / 35 mm / 1:1,66 / colour / Dolby SR / 6 Minuten 30 Sekunden

Wahrscheinlich ist *Tranquility* der Film, bei dem es für mich am längsten gebraucht hat, bis sich die Einzelteile zu einem Gesamten gefügt haben. Manche der verwendeten Found-Footage-Bearbeitungen sind vor über zehn Jahren entstanden. Darum darf es nicht verwundern, dass dieser Film mit einer in meiner Arbeit wiederkehrenden Auseinandersetzung, der Oben-Unten-Ausrichtung, spielt. Das spiegelt sich in auf dem Kopf stehenden Bildern oder im sichtbar gemachten Bildstrich, der auf dem Filmstreifen Oben und Unten von aufeinander folgenden Bildern trennt, wieder. Da die Infragestellung einer Oben-Unten-Orientierung vor allem in der Schwerelosigkeit besteht, steckt auch die Begeisterung eines kleinen Mondfahrers in diesem Film: weniger die technischen Aspekte als viel mehr die Erfahrungen, die Menschen in der Schwerelosigkeit gemacht haben. Diese interessieren mich als Filmmacher. Noch lange bevor sich die Menschheit wirklich auf den Weg dorthin begeben hat, hat Georges Méliès 1902 "Die Reise zum Mond" bereits verfilmt. Er gilt als Pionier des Filmtricks und hat als einer der ersten begonnen, die Freiheiten im visuellen System des Films zu entdecken. Diese Freiheiten erlauben es, sich der zentralen Ausrichtungskraft, wie sie die Schwerkraft darstellt, zu entziehen. Die Darstellung im Film ist nicht durch die physische Anziehungskraft der Materie beschränkt. Es ist möglich, den Boden der Realität zu verlassen, um wie Fred Astaire 1952 im Film "Royal Wedding" an die Decke zu tanzen. Als die erste Mondlandung als größtes Fernsehereignis seiner Zeit über die Monitore ging, schien sie für viele ebenso ein Produkt einer Illusionsmaschinerie à la Hollywood. Die Verschwörungstheorien über die Echtheit der damaligen Bilder halten sich bis heute. Man hat mit den ersten Schritten auf einem anderen Himmelskörper den Boden der Realität verlassen.

Auf der Kinoleinwand entspricht ohnehin nichts mehr der Realität wie sie vor der Aufzeichnung war. Somit muss Film keine zusätzliche Illusion erzeugen, denn er zeigt an sich schon keine Wirklichkeit. Er kann sich ganz der Erfahrung eines Zustandes widmen. Einem solchen Erfahrungsspektrum, wie beispielsweise das Eintauchen in die absolute Stille und Einsamkeit im Funkschatten hinter dem Mond, versucht sich *Tranquility* zu nähern. Von dieser Vorstellung der Schwerelosigkeit, des Schwebens, ist *Tranquility* inspiriert.

Es geht auch darum, Marcel Duchamp zu widerlegen: "Es gibt heute Raketen zum Mond, also fährt man ganz natürlich zum Mond. Man sitzt nicht zu Hause und träumt davon. Kunst war ein Traum, der unnötig geworden ist." (1)

(1) zitiert nach: Tomkins, Calvin: Marcel Duchamp, Eine Biographie, Carl Hanser Verlag München Wien 1999, S. 474